

WERTEUNTERRICHT

# Alternative oder Ergänzung

Valerie Michiels

**Vorbei die Zeiten der Monopolstellung der katholischen Kirche, vorbei die Zeiten des unantastbaren Religionsunterrichts im Schulwesen. Der religiöse Pluralismus hierzulande fordert eine Umstrukturierung im Moral- und Religionsunterricht.**

Innovative Konzepte und alternative Unterrichtsmethoden sind kennzeichnend für den „Neie Lycée“. Dass Moral- sowie Religionsunterricht längst überholte Modelle sind, hat man auch hier erkannt und diese durch einen allgemeinen Werteunterricht ersetzt. Der leitende Gedanke dabei ist, „verschiedene moralische Konzepte gemeinsam zu behandeln und zu schauen, wie sich die unterschiedlichen Religionen, die Politik und die Wirtschaft diesbezüglich positionieren“, so Jeannot Medinger, Direktor des „Neie Lycée“, über das Projekt „Werteunterricht“.

Noch handelt es sich hierbei um ein Novum im hiesigen Schulsystem. Doch spätestens seit der Konvention mit der islamischen Glaubensgemeinschaft stellt sich die Frage, ob der Werteunterricht eine Alternative zum ausschließlich katholischen Religionsunterricht darstellen könnte. Schließlich sind die Konfessionen, die mit dem Luxemburger Staat eine Konvention abgeschlossen haben - die katholische, die griechisch-orthodoxe, die protestantische, die jüdische, die anglikanische sowie seit Kurzem auch die islamische Religionsgemeinschaft - formal gleichberechtigt. Fraglich ist, ob es sich wirklich um eine Gleichstellung handelt, wo doch so offensichtlich der katholische Glaube, insbesondere im Schulwesen, privilegiert wird. Lediglich die katholische Kirche bietet in staatlichen öffentlichen Schulen einen Religionsunterricht an,

alle anderen Konfessionen müssen Unterricht und religiöse Praktiken in die Freizeit verlegen.

Laut Joseph Britz, „professeur-attaché“ des Ministeriums für Erziehung, hätte jede anerkannte Religion das Recht, diese auch innerhalb der Schule zu lehren - theoretisch. Die einzelnen Gemeinschaften müssten dazu aber geschulte Lehrkräfte eigenständig einstellen und diese müssten ihre Lehrtätigkeit mit den ohnehin überfüllten Lehrplänen abstimmen.

Laut Mehmed Özen, Direktionsmitglied des „Neie Lycée“ und ehemaliges Mitglied des „Centre Culturel Islamique“, habe man jedoch nie beabsichtigt, einen islamischen Religionsunterricht ins staatliche Schulwesen zu integrieren. Vielmehr wollte man, wie andere religiöse Gemeinschaften auch, finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite bekommen. So könne man den muslimischen Kindern in ihrer Freizeit ein Stück islamische Kultur und Konfession näher bringen. Religion soll Privatsache sein und auch bleiben. Obwohl die islamische Gemeinschaft die künftigen Funktionäre ernannt, übt auch der Staat eine Kontrollfunktion aus. Er muss jeder Einstellung zustimmen, wodurch fundamentalistischen Tendenzen entgegengewirkt werden soll.

## Religion als Freizeitbeschäftigung

Allen Religionen den Zugang zum Schulwesen zu gestatten, wäre nach Einschätzung von Jeannot Medinger eher „ein Schritt rückwärts“. Der kulturelle Dialog und Austausch würde in diesem Fall völlig unterbunden werden. Dies könne auf keinen Fall das Ziel eines demokratischen Rechtsstaates mit multikulturellem Selbstverständnis sein. So scheint ein

Werteunterricht, wie er auch schon in verschiedenen deutschen Bundesländern mit Erfolg eingeführt wurde, eine gute Alternative zu sein. Ziel sei es, so Mehmed Özen, den einseitigen, ethnozentristischen Blick zu überwinden. Dinge sollen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. Auch Vorurteile und vermeintliche Selbstverständlichkeiten sollen abgebaut werden, indem man lernt, dass es „verschiedenartige Menschen mit verschiedenartigen Überzeugungen und Ansichten gibt“, so Özen.

## Fraglich bleibt, ob es sich wirklich um eine Gleichstellung der Religionen handelt, wo doch der katholische Glaube, insbesondere im Schulwesen, privilegiert wird.

Der „Conseil de l'Europe“ sieht wegen der pluralistischen Verfasstheit der heutigen Gesellschaften ebenfalls Handlungsbedarf. Bereits 1949 gegründet, ist der Europarat eine gesamteuropäische Organisation, bestehend aus 47 Mitgliedsstaaten mit Sitz in Straßburg. Ziel dieser Institution ist es, Menschenrechte, demokratische Prinzipien und die kulturelle Vielfalt Europas zu sichern und zu schützen. Mit dem Projekt „éducation à la citoyenneté démocratique“ will man die allgemeinen Menschenrechte jungen Menschen überall in Europa näher bringen, vor allem auf der Ebene des Schulwesens.

Diese Wertevermittlung soll interdisziplinär behandelt werden, wie Joseph Britz im Gespräch mit der

woxx sagte. Konkrete Pläne für eine Abschaffung des Religionsunterrichts zu Gunsten eines verpflichtenden Werteunterrichts gibt es hierzulande aber noch nicht. So sucht man im neuen Schulgesetz vergebens nach einem Paragraphen, der einen solchen Werteunterricht institutionalisiert. „Les dispositions quant à la place de l'instruction religieuse ne sont pas touchées dans le présent texte“, so Ministerin Mady Delvaux-Stehres im Exposé des motifs.

Nichtsdestotrotz sieht man auch hier Nachholbedarf. Vor allem auf Ebene der „Formation morale et sociale“ stehen Reformen ins Haus. Inhaltlich soll diese erneuert und an aktuelle Verhältnisse und Bedürfnisse angepasst werden.

## Sozialwissenschaften an Bord

So wurde auch ein neuer „Concours“ eingeführt, mit dem gezielt jene zukünftigen ProfessorInnen ausgebildet werden sollen, die Moralunterricht geben werden. Hier wird vor allem an jene ehemaligen StudentInnen gedacht, die ihre Studien im Bereich der Politik- und Sozialwissenschaften abgeschlossen haben. Bislang blieb AbsolventInnen dieser Studiengänge der Zutritt zur Professorenrenaissance zumeist verwehrt. Es sei denn, sie begnügten sich damit, als „chargé-e de cours“ eingestellt zu sein.

Vor allem auf Initiative des „Neie Lycée“ wurde diese Reform nun in die Wege geleitet. Schließlich sind es die Studierenden vor allem jener Studienrichtungen, die sich mit den Inhalten eines Werteunterrichts, wie er im „Neie Lycée“ durchgeführt wird, befassen. Auch von Seiten der „Moral“-ProfessorInnen wird die Initiative begrüßt. Eine Aufwertung dieses

## CD-TIPPS

## Mexican Boleros

(cw) - „Songs of Heartbreaking, Passion & Pain“ - beim Lesen des Untertitels dieses Samplers aus dem Hause Trikont, würde man am liebsten auf dem Absatz kehrt machen. Jedoch das Gegenteil ist der Fall: Hört man sich die 20 „Mexican Boleros“ aus den Jahren 1927

bis 1957 an, ist man schnell von den delizösen Schnulzen überzeugt und tritt eine Klangreise durch die Tanzpaläste Mexikos an, in eine Welt halbseidener Gestalten, leichter Mädchen und verruchter Etablissements. Das beiliegende Booklet informiert ausgiebig über den historischen Kontext des Mexican Boleros, die „schönste und zugleich abgründigste Liebesmusik des letzten Jahrhunderts ...“, die nichts mit dem gleichnamigen spanischen Tanz à la Maurice Ravel zu tun hat. Über seine Ursprünge ist wenig bekannt. Vermutet wird, dass er um 1880 von kubanischen Musikern erfunden wurde, die Elemente von Habanera und Son miteinander kombinierten. Den Durchbruch feierte er jedoch in Mexiko Ende der zwanziger Jahre. Einer der den Bolero zur Perfektion, zum lateinamerikanischen Minnesang und zur Frustrationslyrik erhob, war Agustín Lara: Bei ihm geht es um die Frau, die femme fatale, die Prostituierte und unnahbare Herrin. Seine Boleros wurden zu schwülen, unmoralischen Hymnen, zum Soundtrack der Nacht, der Bars, Bordelle und Animiersalons. Konservative Kritiker sahen in seiner Musik das Zeichen sozialen Verfalls. Dennoch inspirierten sich viele andere Künstler an ihm, die mit großer und kleiner Besetzung ihren Herzschmerz heraus sangen - und die auf dem Album zu hören sind. Nur wenige Boleros spielten auf Politik an, einige wirken unfreiwillig komisch wie etwa „Humanidad“ von Alberto Domínguez, der den „Liebes“-Abschied vor der Einberufung thematisiert. Schön an dem Album ist, dass die Aufnahmen dem Schellack-Klang der Originale treu blieben und nicht digital aufpoliert wurden. Eine CD, deren Verruchtheit eine Entdeckung wert ist - nicht nur für Nostalgiker.

„Mexican Boleros“, im Trikont Verlag, 17,90 €

## Fog Dance, my moth kingdom

(lc) - Celles et ceux qui seraient à la recherche d'une bande originale pour l'apocalypse ou les moments juste après, pourraient se délecter du dernier disque paru sur le label luxembourgeois Own Records. Le projet „Worrytrain“ de Joshua Neil Geissler ressemble

plutôt à un inventaire de sons et d'atmosphères dramatiques qu'à un album pop. Ceci dit, il reste toujours comestible pour toutes les oreilles - il s'agit simplement de ne pas l'écouter en cas de cafard majeur, car cet enregistrement risque de l'amplifier jusqu'à l'infini. Pourtant, les thèmes abordés par Geissler sont pires que sa musique. Sur des morceaux comme „For Auschwitz“ ou „Cambodia“ on ressent l'empathie profonde que Geissler éprouve pour les douleurs du monde.

Bislang hat er noch das Monopol im Klassenzimmer, doch künftig soll es Alternativen zum katholischen Religionsunterricht geben.

Faches kann nur zustande kommen, wenn auch die Lehrkräfte die notwendige Basis und Ausbildung haben. Dies entspricht auch ganz den Forderungen des „Conseil de l'Europe“.

Ob es nun bei einer Aufwertung des Moralunterrichts bleibt oder ob der Religionsunterricht mittelfristig durch einen allgemeinen Werteunterricht ersetzt wird, bleibt abzuwarten. Von Seiten der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, die in Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsministerium das Pilotprojekt „Werteunterricht“ begleitet haben, gab es laut Medinger nur positive Rückmeldungen. So seien etwa die Vertreter der katholischen Kirche ganz begeistert gewesen, als sie sahen, mit welcher Leidenschaft die Kinder über verschiedene Themen diskutierten und konkrete Projekte realisierten. Eine andere Frage ist allerdings, ob die katholische Kirche bereit wäre, ihre Monopolstellung im Schulwesen vollkommen aufzugeben und sich mit einem globalen Werteunterricht zu begnügen.

Valérie Michiels studiert seit 2004 Philosophie und Geschichte an der Universität Innsbruck. Dieser Beitrag entstand während ihres Praktikums bei der woxx, noch vor den Aufsehen erregenden Erklärungen der CSV-Abgeordneten Françoise Hetto-Gaasch zum Werteunterricht.

## Hetto für Werteunterricht: Kein Ausrutscher

(RK) - So überraschend war der Vorstoß der CSV-Abgeordneten Françoise Hetto-Gaasch in Sachen Werteunterricht am vergangenen Dienstag nicht. So hatte Jean-Claude Juncker bei einem Pressebriefing Ende April dieses Jahres den Modellversuch im „Neie Lycée“ zu seinem persönlichen Anliegen erklärt. Sollte es Juncker tatsächlich gelingen, den Religionsunterricht abzuschaffen, so dürfte er als der große Modernisierer, wenn schon nicht Luxemburgs, dann wenigstens der CSV in die Geschichte eingehen. Die prompte und scharfe Reaktion von Generalvikar Mathias Schiltz lässt allerdings darauf schließen, dass die katholische Kirche bereit ist, auf Konfrontationskurs mit der CSV-Linken zu gehen. Das könnte für die Partei eine Zerreißprobe bedeuten.